

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 83 (1990)

Artikel: Morgen beginnt die Zukunft
Autor: Michel Richter, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morgen beginnt die Zukunft

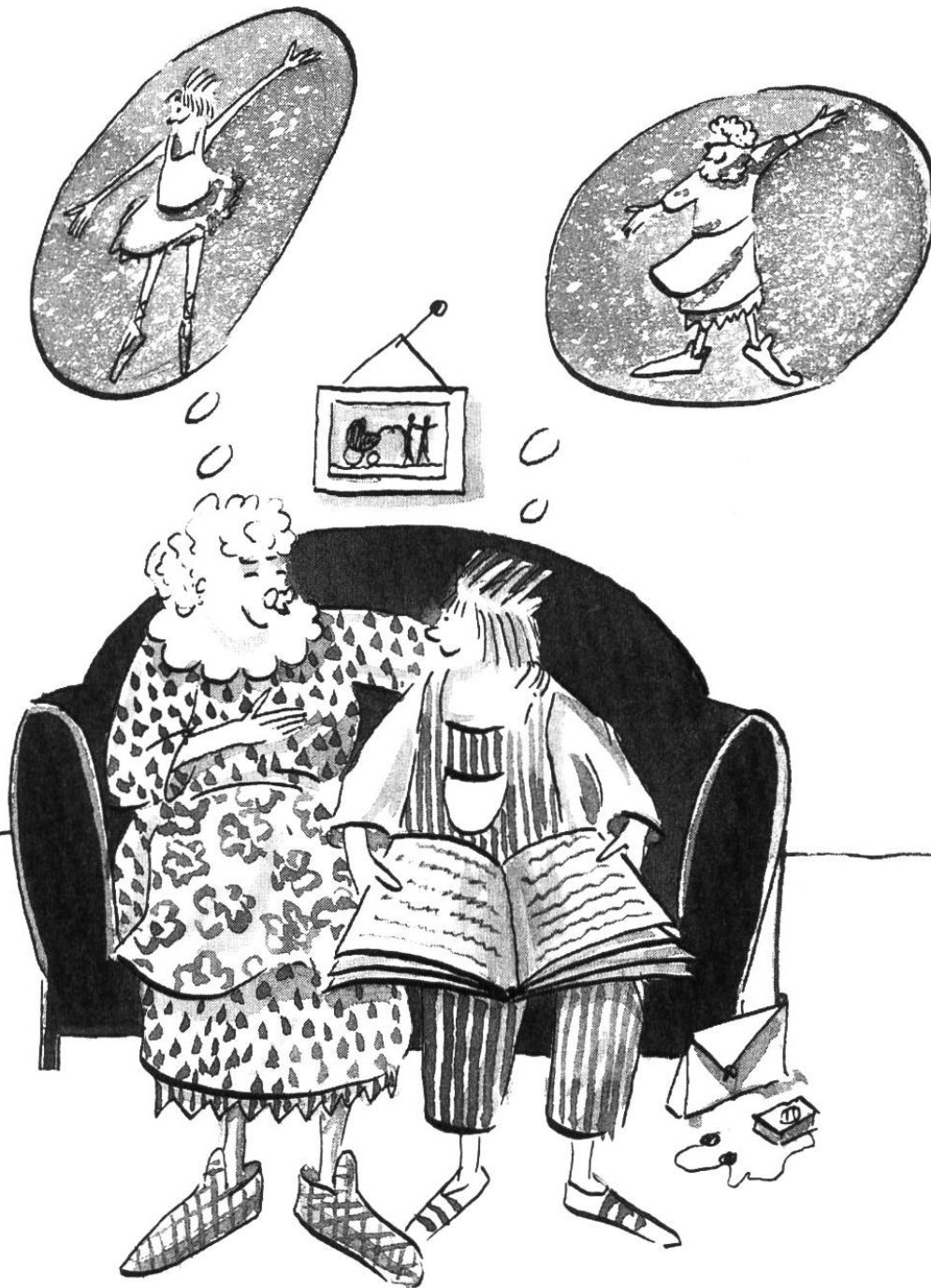
Wir schreiben das Jahr 2045. Die 14jährige Sabine ist zu Besuch bei ihrer Grossmutter, die trotz ihrer 69 Jahre noch sehr unternehmungslustig und jung ist. Sabine fühlt sich bei ihr immer wohl. Gerne hört sie den Geschichten zu, die ihre Grossmutter noch aus dem letzten Jahrhundert erzählt. An diesem Sommertag 2045 hält die Grossmutter eine besondere Überraschung für Sabine bereit: «Hier, wenn du Lust hast und meine Schrift lesen kannst, schau dir diese Hefte an. Es sind Tagebücher, die ich von meinem 12. Lebensjahr an geschrieben habe.» Mit diesen Worten legte die Grossmutter einen Packen vergilbter, brüchiger Hefte, Ringordner und gebundene Bücher vor Sabine. Das Mädchen beginnt zu blättern, bleibt bei einem Datum, einer Seite hängen, liest sich fest, greift zum nächsten Heft. Das ist ja höchst spannend!

Einige Seiten aus den Tagebüchern ihrer Grossmutter liest sie ihrer Freundin Sarah vor:

Morgen beginnt die Zukunft oder Que Serra Serra

8. Januar 1989

Was für eine tolle Idee von Momi, mir auf Weihnachten ein Tagebuch zu schenken! Ich habe noch nicht viel geschrieben, weil wir weg waren. Die Skiferien waren lässig, ich fuhr alle Abfahrten. Aber am Abend hatten wir immer Streit, wer jetzt was im Fernseher schauen kann. Ich wollte natürlich unbedingt «Anna» sehen. Die Silvia Seidel ist absolute Spitze, einfach super, wie sie tanzt. Und wie sie aussieht! Ich habe



mich gestern auch vor den Spiegel gestellt, aber ich komme nicht so gut weg. Ich bin viel zu klein, dazu muss ich meine Haare immer so doof kurz tragen. Ich hätte viel lieber so lange Locken wie Anna, aber Momi findet das unpraktisch und meint, meine Haare seien zu fein. Ich bin auch noch ganz flach, aber da meint Momi, mit 12 Jahren sei das noch ganz natürlich, ich müsse mir deswegen keine Sorgen machen.

Andere Mädchen in meiner Klasse haben aber schon Busen und Giorgia trägt sogar schon einen BH.

Ich möchte auch tanzen lernen. Oder in einem Film mitspielen. Das muss irre sein, wenn einem dann so viele Leute sehen. Ob ich überhaupt eine Chance hätte, in einen Film reinzukommen? Wenn ich ein paar Jahre älter sein werde, so 15 oder 16, lasse ich mir nicht mehr vorschreiben, wie ich die Haare tragen soll. Dann möchte ich so aussehen wie Silvia Seidel. In der Schule haben sie für den Frühling einen Kurs in Jazztanz ausgeschrieben, ich melde mich an, Moni und Tina kommen auch. Momi und Paps sagten, ich dürfe den Kurs nur besuchen, wenn mein Zeugnis im Frühling gut ist. Ich glaube, ich schaffe es schon. Heute hatten wir eine Prüfung im Rechnen, die meisten Aufgaben konnte ich lösen. Nur bei einer bin ich total geschwommen. Moni auch, darum konnte ich nicht einmal bei ihr abschreiben. In die Sek möchte ich schon, weil die meisten aus meiner Klasse wahrscheinlich in die Sek kommen. Es wäre super, wenn Moni, Tina und ich zusammenbleiben könnten.

Gestern abend lief im Fernsehen ein Film über den Zürcher Zoo, da war auch eine Tierpflegerin, die zu dem neugeborenen Gorillababy schaute. Das muss irre sein. Ich möchte auch Tierpflegerin im Zoo werden.

15. Juli 1992

Ha, der letzte Schultag vor den Ferien! Und mein 16. Geburtstag! Nun bin ich schon halbwegs erwachsen, meine ich. Momi und Paps sind davon noch nicht so überzeugt. Aber sie haben mir trotzdem erlaubt, mit Tina, Jolle und Sabine auf eine Velotour ins Tessin zu gehen. Nur wir vier Mädchen, ohne erwachsene Begleitung. Zum Glück wissen sie nichts davon, dass sich uns Pede, Martin, Chris und Steve anschliessen... Gestern abend blieb Steve bis um 11 Uhr bei

mir, wir hörten uns die neuesten Platten an und schmusten in meinem Zimmer. Jetzt gehen wir schon ein halbes Jahr zusammen. Steve ist einfach super, er trägt immer irre Klamotten und spielt traumhaft Tennis. Ich habe den Jazztanzkurs geschmissen und mit Tennis angefangen. Ich habe zum Geburtstag eine tolle Tennisausrüstung bekommen. Momi war zuerst ein bisschen sauer, dass ich nach vier Jahren mit dem Tanzen aufgehört habe, aber sie akzeptierte dann, als ich ihr erklärte, Tennisspielen könne ich mit Steve zusammen, aber mit Jazztanz habe er nichts am Hut. Eigentlich ist Momi gar nicht so übel, auch wenn wir oft Krach haben. Zum Beispiel wegen meiner Haare. Sie kann es einfach nicht ab, dass ich sie zündholz-



kurz geschnitten und rote Strähnchen reingefärbt habe. Aber die langen Haare sind mir total verleidet, zudem ist dieser Haarschnitt in.

Aber vor ein paar Tagen hatten wir ein gutes Gespräch. Es ging dabei um meine Berufswahl und was ich nach der Sek mache und so. Ich glaube, Momi und Paps waren ziemlich überrascht, als ich ihnen sagte, ich möchte aufs Gymi. Die haben gar nicht so recht mitgekriegt, dass ich im letzten Jahr viel besser geworden bin in der Schule und richtig Spass am Lernen bekommen habe. Aber ich hockte ja auch immer bei Steve und machte meine Aufgaben mit ihm zusammen. Als ich ihnen sagte, dass ich die Matura machen möchte, um nachher Tiermedizin zu studieren, waren sie zuerst sprachlos. Aber sie finden es toll. Steve will Ökonomie studieren, er macht schon im nächsten Herbst seine Matura. Das wäre doch irre, wenn wir zusammen studieren und zusammen wohnen könnten!

Er findet zwar immer, ich solle nicht so viele Pläne für die Zukunft machen, zuerst müssten er und ich mal die Schule beenden und Geld verdienen, wenn wir eine eigene Wohnung haben wollen. Wenn ich nur schon 20 wäre!

15. Dezember 1998, Madrid

Was für eine wilde Zeit liegt hinter mir. Vor einem Vierteljahr hockte ich noch an der Uni rum und heulte mir die Augen aus, weil die Liebe mit Jonas geplatzt war. Was für ein fieser Typ, mich zwei Wochen vor den Examen zu versetzen! Und dabei hatten wir schon fast eine Wohnung in Aussicht. Kein Wunder, dass ich dann die Prüfungen verpatzte. Da beschloss ich, mal ein halbes Jahr auszusteigen und etwas ganz anderes zu machen. Und jetzt bin ich hier in Madrid und arbeite als Sekretärin und Hostess für das Reisebüro Spania-Suisa. Ich wusste überhaupt nicht, was nach dem Debakel mit Jonas und der Prüfung machen und

las einfach alle Stellenanzeigen. Da fand ich das Inserat für diese Stelle. Weil ich Spanisch studiere, lockte mich ein Aufenthalt in Madrid. Und die nahmen mich sogar! Und weil das Reisebüro immer jemanden in Madrid hat, konnten sie mir sogar eine kleine Wohnung vermitteln, noch mit einem Teil der Möbel von meiner Vorgängerin. Jetzt sitze ich in meinem gemütlichen Zimmer, für einmal funktioniert sogar die Heizung, und schreibe Tagebuch und Weihnachtskarten. Die Familie wird mir schon fehlen über die Feiertage, aber ich glaube, ich brauche jetzt die Ruhe und das Alleinsein. Ich muss nur aufpassen, dass ich mir nicht zuviel Kummerspeck anfresse... Ich habe schon einige Kilos zugelegt.



Seit ich Maria, Joaquin und Pepe kenne, gehe ich viel aus, und dann bleibt man halt hängen in dieser oder jener Bar, trinkt Wein, isst Tapas und Tortillas. Maria hat mich gefragt, ob ich nicht einen Flamencokurs besuchen möchte, sie selbst tanzt seit fünf Jahren. Das wäre keine schlechte Idee, und vielleicht habe ich seit dem Jazztanz noch nicht alles verlernt, auch wenn es ja etwas ganz anderes ist.

Ich freue mich auf den Frühling in Madrid. Wie es wohl sein wird? Dann kommen auch die Touristen und ich werde ständig unterwegs sein. Jetzt schiebe ich eine ruhige Kugel, Büroarbeit, bei Hotels vorbeigehen und mit ihnen ihr Angebot besprechen, Restaurants ausfindig machen. Ich weiss gar nicht, ob ich überhaupt noch an die Uni zurückgehen werde. Mal sehen.

15. Juli 2006

Zum ersten Mal seit langem kann ich mich für ein paar Minuten an den Schreibtisch setzen und mein Tagebuch nachführen. Tobias lässt mich kaum zu Atem kommen, von schlafen kann schon keine Rede sein, er schreit stundenlang jede Nacht. Ich weiss gar nicht mehr, was mit ihm machen. Alle trösten mich, dass sich das gibt, dass man das die Drei-Monatskolik nennt. Ich wäre schon froh, wenn sich das Gebrüll bald gäbe. Heute habe ich ihn mit Windeln, Flaschen und Ersatzkleidchen ausgerüstet, Miguel mitgegeben zu den Grosseltern. Ich wollte ein bisschen Zeit für mich. Später am Nachmittag fahre ich dann auch hin, wir wollen meinen 30. Geburtstag zusammen feiern. Ich bin etwas müde und mache mir manchmal Gedanken über die Zukunft, denn Miguel hat immer noch keine Arbeitserlaubnis bekommen. Ich habe bis kurz vor der Geburt von Tobias noch Spanisch unterrichtet und Übersetzungen gemacht, aber im Moment kann ich nicht arbeiten. Jetzt hoffen wir, dass Miguel meine Stunden übernehmen kann,

Übersetzungen sollte ich bald wieder machen können. Nachdem wir uns den teuren Übersetzungcomputer angeschafft haben, müssen wir ihn auch benutzen. Kürzlich traf ich Tina wieder, wir hatten uns nach dem Gymi aus den Augen verloren. Ich staunte nicht schlecht: Ihre beiden Kinder sind schon bald so gross wie sie, aber Martin ist ja auch schon zehn und Felix neun.

Sie musste damals die Schule abbrechen, weil sie Martin erwartete. Aber es geht ihr gut, sie scheint es nicht zu bereuen, direkt von der Schule weg eine Familie gegründet zu haben. Ihre grossen Pläne von Weltreisen musste sie allerdings aufgeben, ich glaube, viel weiter als nach Süditalien ist sie nicht gekommen. Ich hatte den Eindruck, ein wenig hat sie mich schon beneidet, als ich ihr von meinen Reisen in Lateinamerika erzählt habe. Das Leben ist schon eigenartig: Sie, die immer davon schwärmte, um die Welt zu bummeln, unabhängig zu bleiben und auf Familie und Haus und alles Drum und Dran zu pfeifen schien, lebt nun schon seit Jahren im eigenen Haus in einer Siedlung, hat schon grosse Kinder und ist seit kurzem wieder berufstätig. Und ich, die mit 16 davon träumte, mit 26 als Tierärztin in einem Bauernhaus auf dem Land zu leben, wenn möglich auch mit einem Tierarzt verheiratet, mit Kindern und Tieren, zigeunerte fast bis 30 durch die Welt und fange erst jetzt an, mir ein Heim aufzubauen. Es steht noch auf sehr wackeligen Füßen, was die Finanzen betrifft. Aber ich bin sehr glücklich mit Miguel und Tobias. ●

Ruth Michel Richter

Schreibst du auch Tagebuch? Versuche mal, aufzuschreiben, was du so erlebst, träumst, was dir durch den Kopf geht, worüber du dich ärgerst. Ein Tagebuch kann zu einem ganz wichtigen Beglei-

ter und Freund werden. Und es kann, wenn man Jahre später darin liest, auch viel Spass machen: «So war ich also damals?» wirst du dich vielleicht immer wieder fragen. Und vielleicht hast du eines Tages selbst Kinder, die dich fragen, wie denn du eigentlich in ihrem Alter gewesen bist. Aus der Erinnerung heraus wird eine ehrliche Antwort sicher schwer fallen. Das Tagebuch zeigt das echtere Bild, und es kann sein, dass in 30, 40 Jahren eine kleine Tagebuchnotiz über den grossen Krach mit der Mutter wegen der Disco, oder über das grosse Heulen nach der ersten Liebe, oder über Probleme in der Schule eine Brücke zur nächsten Generation schlagen hilft.

Ich selbst habe mit 14 Jahren angefangen, Tagebücher zu schreiben. Ich lese immer wieder mit grösstem Vergnügen, was ich damals geschrieben habe. Es ist spannend, dem eigenen Ich vor 20, 25 Jahren wieder zu begegnen.

Ein Volksbank- Jugendkonto ... und vieles wird möglich!

Das Konto
ab 15. Mit
den vielen
Vorteilen.
Einfach
am Schalter
fragen!



Schweizerische Volksbank,
GD/PR
«Jugendkonto»,
Postfach 2620,
3001 Bern.

